

Bismarck in Bayern

Alle guten und schönen Dinge hat der CSU-Parteichef Theo Waigel auf dem außenpolitischen Kongreß seiner Partei ange-mahnt. Die NATO möge sich nicht mehr an die Kette des UN-Sicherheitsrats legen; nie wieder soll sie wie in Bosnien 'Ausführungsorgan anderer mit unbefriedigender Wirksamkeit' sein. Auch ein 'Europäischer Strategierat' soll her. Dem sollen alle Minister des Äußeren, der Verteidigung, der Wirtschaft und der Finanzen angehören, auf daß Europa lerne, 'mit einer Stimme' zu sprechen und 'Gehör in der Welt' zu finden.

Die Wunschliste geht weiter. Die Bundesrepublik muß von ihrer 'extremen Nettozahlerposition' in der EU runter. Frankreich und Deutschland müssen eine 'Schrittmacherrolle' bei der Einigung Europas übernehmen. Aber auch die enge Bindung an Amerika muß bleiben. Der Westen muß für den 'Stabilitätstransfer' nach Osteuropa sorgen . . . Wer

will Theo Waigel angesichts dieser schönen Worte und hehren Ziele widersprechen?

Aber Wunschlisten machen noch keine Politik; diese hat wie immer mit Mitteln und Prioritäten zu tun. Wie kann Deutschland von seiner 'extremen Nettozahlerposition' befreit werden, wenn nicht gleichzeitig das milliardenfressende Monster namens Gemeinsame Agrarpolitik geschlachtet wird? Beim Weiterdenken müssen gerade bayerische Politiker ganz leise treten. Die NATO von der UN-Kette nehmen? Hat sich nicht das Bündnis ganz freiwillig anschmieden lassen, weil es in Bosnien nicht handeln wollte? Und der 'Europäische Strategierat'? Er kann aus den nationalen Mißklängen keine Harmonie schaffen, sondern sie nur widerspiegeln. Außenpolitik hat leider wenig mit dem 'Was' und um so mehr mit dem 'Wie' zu tun.

jj